Tagesblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Bezugsgebühr vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Annahme v. Ankündigungen Marienstr. 38 v. 8–2, Sonntags bis 12 Uhr. In Neustadt: Gr. Klostergasse 6, nur an Wochentagen bis 5 Uhr. Der 1spaltige Grundzeile unmittelbar 8 Silben 15 Pfg., für Vereine oder nach Festtagen 20 Pfg. Unterm Strich (fingierende) Zeile 40 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Gewähr für die nächstmalige Aufnahme der Anzeigen wird nicht gegeben. Auswärtige Ankündigungsaufträge gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postnachnahme. Für Aufgabe einzelnen Schriftstücke keine Verbindlichkeit. Ankündigungen nehmen sämmtliche namhafte Annoncenbureaus an. Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

36. Jahrgang. Aufl. 52,000 Stück.

Unsere Annoncen-Expedition befindet sich **6 Wilsdruffer Strasse 6** (neben der Dresdner Bank u. vis-à-vis Hotel goldner Engel). **Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden.**

Dresden, 1891.

Hugo Borack Hoflieferant vorm. Eduard Emil Richter (gegründet 1825) **Altmarkt** Ecke der Seestrasse 1. **Strumpf- und Wollwaaren,** Normal-Reform-, Merino- und seidene Unterzeuge, **Tricot-Taillen** u. **Jaquettes,** Blousen, Shawls, Tücher, Plaids, Unterröcke, Radfahrer-Sachen, Bade-Artikel **zu allen Preisen.**

Atelier für feine **Corsets** nach Maass; neueste Pariser, Brüsseler und Wiener Modelle. **Heinrich Plaul,** Dresden, Wallstr. 25.

Wilh. Böhme, Scheffelstr. 6 Tuchhandlung. **Grösstes Lager in Winter-Paletot-, Havelock- u. Reisemäntel-Stoffen.** Beste Qualitäten zu billigsten Preisen.

Haupt-Depôt Dresden Hôtel St. Berlin.

Der Krondorfer wird nur in Dreimalposten abgegeben.

Smyrna-Knüpfarbeiten. Die Grösse des Umsatzes in diesen beliebten Handarbeiten ermöglicht mir ganz **erhebliche Preisermässigungen,** so dass ich in der Lage bin, im Vergleich zu den mit grosser Reclame von auswärts angepriesenen, dazu minderwerthigen Knüpfarbeiten, **etwas Billigeres** und **Besseres** zu liefern. **C. Hesse,** Königl. Hoflief., **Altmarkt.**

Nr. 294. Spiegel: Sozialisten-Congreß in Erfurt. Hofnachrichten, Landtagsvorlagen, Lehrer-Hauptconferenz, Numismatische Ausstellung. Gerichtsverhandlungen. Tagesgeschichte. | **Mittwoch, 21. October.**

Politisches.

Den Hauptgegenstand und das Hauptinteresse der Verhandlungen des sozialdemokratischen Parteitages in Erfurt sollte die Berathung des neuen Parteiprogramms bilden. Nicht weniger als drei neue vollständige Programmentwürfe sind aus der Mitte der Genossen dem Entwurfe des Parteivorstandes gegenübergestellt worden; außerdem liegen eine lange Reihe Abänderungsanträge zu den einzelnen Punkten der Entwürfe vor. Bisher hat sich aber der Congreß fast ausschließlich mit dem Austrage der inneren Parteistreitigkeiten befaßt, welche ihren Ausgang in den drei verschiedenen Richtungen haben, die seit geraumer Zeit innerhalb der deutschen Sozialdemokratie hervorgetreten sind. Die Gegensätze, welche zwischen den radikalen „Jungen", den ein wenig opportunistisch angehauchten „Alten" und der Vollmar'schen Gruppe bestehen, beruhen weniger auf Meinungsverschiedenheiten principieller Natur, als auf persönlichen Streitigkeiten und einander widersprechenden Auffassungen in Fragen der Taktik. Allen gemeinsam bleibt das eine letzte Ziel: die Beseitigung der bürgerlichen Gesellschaft, der Umsturz der bestehenden Ordnung. Dieser revolutionäre Grundgedanke ist das Band, welches die „Alten" und die „Jungen" bisher zusammengehalten hat, welches den rechten Flügel der Partei mit dem Gros derselben verknüpft. Die Werner, Wildberger und Auerbach, die Wortführer der zum Anarchismus neigendem Opposition, wollen eine raschere, entschiedenere Gangart und sind ehrlich und offenherzig genug, die Gewalt, die Revolution als das reine und unverfälschte Mittel zur Erreichung des sozialdemokratischen Zukunftsstaates zu verkünden. Diese wüsten Stürmer und Dränger, welche von ihren Gegnern auf dem Congresse als „Revolverschnauzen" oder „Radaubrüder" gekennzeichnet wurden, fürchten, eine Versumpfung der Partei müsse eintreten, wenn nicht alle Worte in Blut getaucht sind. Sie glauben, die Massen könne man nur gewinnen, wenn der Bourgeoisie unaufhörlich mit der brutalen Gewalt gedroht und der Tag der blutigen Abrechnung als nahe bevorstehend verkündet wird. Bebel meint dagegen, daß man die Massen nicht gewinnen kann, wenn man ihnen blos mit den letzten Zielen kommt und ihnen immer nur den „großen Kladderadatsch", der einst kommen soll, vor Augen führt. Viele Arbeiter, sagte Bebel, würden sich sagen: Wenn uns weiter nichts geboten wird, als ein Ziel, das wir doch nicht erleben, dann fällt es uns nicht ein, dafür zu arbeiten. Daher soll den Arbeitern gezeigt werden, daß die Sozialdemokratie bemüht ist, ihnen schon heute so viel als möglich ihre Lage zu verbessern. Recht bezeichnend ist hierbei der Bebel'sche Ausspruch: Wir müssen es so machen, wie der Teufel: wenn der erst den Finger hat, hat er sehr bald auch den ganzen Menschen. Im Uebrigen betonte auch dieser Redner sehr ausdrücklich, daß die Sozialdemokratie nimmermehr eine Reformpartei sein könne, daß er ferner keineswegs zu denjenigen gehöre, denen vor den Anarchisten eine Gänsehaut überläuft: er achte vielmehr jeden überzeugungstreuen Anarchisten. Im Herzen ersehnt und erstrebt auch Bebel die blutige Katastrophe. Aber in kluger Rücksichtnahme auf die Wirklichkeit der Dinge verhüllt er seine innersten Wünsche und hegt die Befürchtung, daß die Partei ruinirt sein würde, wenn sie ihre Forderungen auf den Barrikaden erzwingen wollte. Ich habe es schon einmal in Dresden ausgesprochen, versichert Bebel in seiner Rede über die Taktik der Partei: wie Spatzen würde man uns zusammenschießen, wollten wir es der bürgerlichen Gesellschaft nachmachen, d. h. mit Gewalt unsere Forderungen durchzusetzen suchen. Wie wir zum Ziele gelangen, will ich hier nicht aussprechen. Im Bebel'schen Sinne, wenn auch nicht ganz so zahm und vorsichtig wie dieser, erläuterte Singer den revolutionären Grundcharakter seiner Partei. Kleine Abschlagzahlungen wolle man sich auf dem Vormarsche gefallen lassen, aber alle Thätigkeit müsse in erster Reihe darauf gerichtet sein, die Köpfe zu revolutioniren.

Es ist ohne jede Bedeutung, zu welchem Ausgange die Differenzen zwischen den „Alten" und den „Jungen" führt, schon aus dem Grunde, weil letztere nur eine winzige Minorität darstellen und ihre Opposition auf dem Parteitage zu einem kläglichen Fiasko geführt hat. Auer stellte den „Jungen" noch die Wahl: Beweisen oder widerrufen, sonst ist das Tischtuch zwischen uns zerschnitten, während Grillenberger mehr das Liebknecht'sche Recept des Hinausfliegens empfahl. Die Vorwürfe, welche von den „Jungen" gegen die Parteileitung erhoben wurden, waren auch gar zu saftig, um mit Stillschweigen übergangen zu werden. „Corruption, Schmarotzerthum, Speichelleckerei" waren nur einige wenige Kraftausdrücke, welche den „Alten" an den Kopf flogen; es wurde behauptet, sieben Achtel der sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten hätten von ihrem eigenen Arbeiterschutz-Entwurf keine Ahnung gehabt; ferner „Tausende hätten die Abgeordneten zu ihren Gunsten aus der Parteikasse verwandt" und „Singer korrumpire die ganze Partei mit seinem Geldsack". Nach den neuesten Mittheilungen scheint der Bruch zwischen den „Jungen" und den „Alten" sicher. Aber selbst, wenn die Ersteren aus der Partei austreten und vielleicht nach dem Rathschlage Bebel's eine selbstständige Anarchistengruppe bilden, weniger gefährlich wird darum die Sozialdemokratie nicht im Geringsten. Die extremen Genossen werden dann umso wirksamer schüren und wühlen können, wenn sie sich fernerhin nicht mehr zu mäßigen brauchen und die offizielle Parteileitung der Sozialdemokratie für sie nicht mehr die Verantwortung trägt. Wenn es aber gelten wird, den gemeinsamen Feind, die Ordnungsparteien, zu bekämpfen, werden sich Sozialisten und Anarchisten, die sich schließlich nur dem Namen nach unterscheiden, wieder zusammenfinden. Denn in entscheidenden Augenblicken, bei den Wahlen, haben die Umstürzler bisher die Thorheit ihrer Gegner, durch Zersplitterung die Kräfte zu schwächen, noch nicht nachgeahmt.

Bemerkenswerther als das unglaublich rohe Gezänk zwischen „Alten" und „Jungen" sind die Meinungsdifferenzen zwischen Vollmar und den übrigen Parteihäuptern. Singer hält Vollmar's Anschauungen für weit gefährlicher für die Partei, als die Werner's und Wildberger's. Der Unterschied dürfte aber auch hier nur ein graduneller sein. Denn auch Vollmar hält eine Aussöhnung mit der Gesellschaft nach wie vor für unmöglich. Selbst die heftigen Angriffe, welche derselbe von seinen Genossen erfahren hat, werden nicht darüber hinwegtäuschen, daß Gegensätze grundsätzlicher Natur hier nicht vorhanden sind. Als Opportunismus, als Regierungssozialismus bezeichnete Liebknecht die Vollmar'schen Ansichten und ein Berliner nannte seinen Münchener Genossen einen Sozialdemokraten in Escarpins und Schnallenschuhen. In jedem Falle ist und bleibt Vollmar ein Sozialdemokrat, wenn er auch stärker als Bebel, Singer und Liebknecht die Entwickelung auf friedlichem Wege, die Befreiung der Menschheit, wie er es nennt, durch organische Ueberleitung der Gesellschaft in die neue in den Vordergrund stellt. In Wahrheit dürfte dieser Standpunkt nur aus taktischen, aus Opportunitätsgründen angenommen worden sein. Und aus diesem Grunde ist ein Vollmar, der ehemals nach dem Zeugnisse eines Genossen „in ganz Europa als Radikalster der Radikalen" galt, vielleicht nicht weniger zu fürchten, als ein Bebel oder Liebknecht, bei welchen zuweilen sich doch noch innerste Herzensüberzeugung über die Lippen drängt. Vollmar tritt gemäßigter und vorsichtiger auf als seine Fraktionsgenossen. Er glaubte deshalb vor Allem gegen das Prophetenthum eines Bebel Front machen zu müssen, der fortwährend die Unabwendbarkeit des großen Völkerkrieges predigt und zuversichtlich hofft, daß auf den rauchenden Trümmern die neue Ordnung der Dinge aufgerichtet werden könne. Diese zuversichtliche Hoffnung hat Vollmar nicht, weil ihm eine Niederlage Deutschlands nicht ausgeschlossen erscheint. Die Hilfe der Kosaken anzurufen oder zu dulden, würde uns jeglicher Sympathie berauben, rief er warnend aus. Aus internationalen Gründen, wie aus solchen der inneren Politik verwirft er die Bebel'sche Taktik, fort und fort zu sagen, der Krieg bei der Freiheitsbringer, der Erlöser. Insbesondere will Vollmar, dem man in letzter Zeit eine gewisse Neigung zu nationalen Tendenzen nachrühmt, deswegen vom Kriege Nichts wissen, weil derselbe eine große Anspannung des nationalen Gedankens unabwendbar mache, die der Sozialdemokratie nicht förderlich sein könne. Die Singer'sche Behauptung, Vollmar wolle die letzten Ziele der Sozialdemokratie als eine Art Familienreliquie in den Silberschrank stellen, ist nicht ganz zutreffend; denn der Münchner Abgeordnete wird diese angebliche Reliquie nur so lange dort beiseite, als es aus Gründen der Opportunität nothwendig erscheint. Der Austritt Vollmar's aus der Partei wäre in der That für die Sozialdemokratie nicht förderlich gewesen. Aber diesen Gefallen hat man den Gegnern nicht erwiesen; eine Secession nach rechts hat man dadurch vermieden, daß der Antrag Oertel, welcher gegen Vollmar gerichtet war, zurückgezogen wurde.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 20. October.

Berlin. Der Kaiser beehrte den hanseatischen Gesandten Dr. Krüger zu dessen heutigem 25jährigen Jubiläum als Vertreter der Hansastädte am hiesigen Hofe mit einem huldvollen Handschreiben und sandte ihm durch Staatssekretär v. Marschall eine kostbare Vase mit dem kaiserlichen Bildniß überreichen. — Prinz Georg von Preußen ist in München an einer Halsentzündung erkrankt und verschob deshalb seine Weiterreise nach Wien. — Die Feier des 70. Geburtstages des Prof. v. Helmholtz ist auf den 2. November, den 49. Jahrestag seiner Promotion zum Doktor med. verlegt. An diesem Tage wird ihm die durch internationale Beiträge aufgebrachte Helmholtz-Stiftung und seine vom Prof. Hildebrandt angefertigte Marmorbüste überreicht. — Die kürzlich im Reichseisenbahnamt versammelt gewesenen Eisenbahn-Techniker des Deutschen Reiches haben die allgemeine und gleichmäßige Anwendung der Westinghouse-Bremse auf den deutschen Eisenbahnen empfohlen. — Die Blättermeldung, daß ein in der Handelskammer zu Oppeln eingebrachter Antrag auf Aufhebung der Getreidezölle auf Anordnung des preußischen Handelsministers in geheimer Sitzung hätte berathen werden müssen, erfährt von zuständiger Seite mit dem Bemerken Widerspruch, daß die Regierung gerade Werth auf die Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Handelskammern lege. — Heute begann hier der erste Instruktionskursus für Gewerbe-Inspektionsbeamte. Es nehmen daran 15 preußische und 3 nichtpreußische Beamte Theil. — Heute begannen hier Verhandlungen von Vertrauensmännern der hervorragenden jüdischen Gemeinden Deutschlands wie des Auslandes über mit der Auswanderung russischer Juden zusammenhängende Fragen. — Mit dem Stenotelegraph-System des Telegraphendirektors Jaite wurden bereits von der Telegraphenverwaltung des Norddeutschen Bundes Versuche angestellt, die aber zu einer endgültigen Einführung des Systems nicht führten. Auf Anregung der Reichstelegraphenverwaltung hat Jaite sein System verbessert, und es sind neue Versuche damit eingeleitet. — Bei Schöneberg entgleiste heute ein Güterzug, wobei ein Bremser verletzt ward.

Berlin. Der Petersburger Korrespondent des „Lokalanzeigers" bezeichnet den Besuch des Czaren in Berlin als sicher bevorstehend.

Erfurt. Der Sozialistentag beschloß Einsetzung einer Kommission, die für geeignete Jugendliteratur zu sorgen hat und in anderen Sprachen erscheinende passende Werke durch Uebertragung in die deutsche Sprache agitatorisch der Jugend zugängig machen solle. Ein Antrag auf Einrichtung eines statistischen Bureaus ward dem Vorstand zur Erwägung überwiesen. Ueber einen Antrag, unter Aufsicht der Parteileiter eine Rednerschule zur Ausbildung von Agitatoren einzurichten, ward zur Tagesordnung übergegangen.

Kohlfurt. Der Lokomotivführer Tennert ist seinen Wunden erlegen. Der amtliche Bericht schreibt ihm die Schuld an der Katastrophe zu.

Breslau. In dem zwischen Warschau und Sosnovice verkehrenden Nachtschnellzug ward ein unweit Warschau ansässiger Großgrundbesitzer ermordet und beraubt. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

Thorn. Der Reichskanzler hat es telegraphisch abgelehnt, die in Sachen der Aufhebung des russischen Oelkuchen-Ausfuhrverbots gewählte Deputation der Handelskammer zu empfangen. Dagegen wird der Handelsminister die Deputation empfangen.

Danzig. Die russische Kaiser-Yacht „Polarstern" ist heute nach Kopenhagen abgegangen. Der russische Admiral und der Flügeladjutant des Kaisers verließen hier das Schiff und reisten per Bahn nach Petersburg weiter.

Barmen. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Barmen-Rittershausen entgleisten 7 Wagen eines Personenzuges; 2 Personen sind verletzt.

Emmerich. Die Steuerbehörde beschlagnahmte eine von London nach Berlin bestimmte Sendung sozialdemokratischer Schriften. Dieselbe wog 19 Kilo und war als Briefpapier deklarirt.

Wien. Im Kloster zu Meierling weihte heute Vormittag der Erzbischof von Wien die neu errichtete Votiv-Kapelle ein. Hierauf ward in derselben im Beisein des Kaisers Franz Joseph die erste Messe gelesen. — Als Nachfolger des Herzogs Wilhelm von Württemberg im Grazer Korpskommando gilt Fürst Windischgrätz, bisher Korpskommandant von Lemberg. — Bis Ende Oktober sollen aus der Waffenfabrik zu Steyr 4000 Arbeiter entlassen werden. Viele davon wurden bereits für russische Gewehrfabriken engagirt. — Bisher unbeglaubigte Belgrader Telegramme melden, gestern sei in Sofia ein Individuum verhaftet worden, das mit geladenem Revolver auf Stambulow gezielt habe.

Pest. Abgeordnetenhaus. In Beantwortung der Interpellation über die Valuta-Regulirung erklärte der Finanzminister es für die Aufgabe der Regierung, ein Programm zur Durchführung der Valuta-Regulirung auszuarbeiten. Bezüglich der praktischen Fragen wird ein Sachverständiger vernommen. Die Einberufung der Enquete wäre jedenfalls die geringste Ursache zur Verzögerung der baldigen Lösung der Frage.

Paris. Nach dem „Gaulois" nehmen die Körperkräfte Pasteur's rapid ab.

Rom. Nach der „Turiner Volksztg." wird König Humbert nächstes Jahr den Czaren in Petersburg besuchen.

Madrid. Im Königl. Schloß ist die Diphtheritis ausgebrochen. Die Königin übersiedelte mit ihren Kindern nach Aranjuez.

Hang. Es verlautet, die Regierung bringe demnächst bei der Kammer eine Vorlage auf eine Anleihe-Aufnahme von 40 Millionen Gulden ein behufs Konsolidirung der schwebenden Schuld und Deckung des Defizits.

Brüssel. Ein wegen sozialistischer Umtriebe aus der Arbeit entlassener Arbeiter ermordete gestern den Generaldirektor Tuvandre durch drei Revolverschüsse.

London. „Chronicle" erfährt aus Konstantinopel, daß eine Abordnung des Sultans, an deren Spitze wahrscheinlich der Großvezier stehen werde, den Czaren im November in Livadia begrüßen werde.

Petersburg. Anläßlich des Jahrestages der Seeschlacht bei Navarino fand heute der Stapellauf des auf der hiesigen Werft erbauten Panzerschiffes „Navarin" statt. Dasselbe hat eine Länge von 357 Fuß, eine Breite von 67 Fuß, eine Tiefe von 25 Fuß und insgesammt 9176 Tonnen Gehalt. Es wird mit 26 Geschützen armirt. — Bei der Staatsbank wurden Defraudationen entdeckt, die 5 Jahre zurückgreifen. — In der Stadt Lida, Gouvernement Wilna, wurden am Sonntag durch Feuer 400 Häuser, darunter zahlreiche staatliche Gebäude, eingeäschert.

Warschau. Die Stadt Rakow im Gouvernement Radom ist gänzlich niedergebrannt. Fünf Kinder kamen in den Flammen um. Die Bewohner lagern auf den Feldern.

New-York. Es wird beabsichtigt, eine unterirdische elektrische Bahn von 30 englischen Meilen Länge zu bauen, deren Züge mit einer Geschwindigkeit von 40 englischen Meilen die Stunde laufen sollen. — Mehrere hiesige Blätter behaupten, daß Balmaceda noch am Leben sei.

Die Berliner Börse eröffnete fest auf lebhaften Handel in russischen Noten zu steigenden Coursen und das wieder auftauchende Gerücht von einem bevorstehenden Czarenbesuch in Berlin. Banken etwas fester, deutsche Bahnen still, österreichische und Schweizer vorwiegend angeboten. Bergwerke gleichfalls sehr still, Kohlen-Aktien angeboten. Von fremden Renten Orientanleihen höher. Kassaverkehr vorwiegend schwach, deutsche Fonds fest, Privatdiskont 3¾ Proz. Nachbörse ziemlich fest. — **Wetter:** Bedeckt, Westwind.

Frankfurt a. M. (Abends.) Credit 242,25. Staatsb. 241,50. Lomb. —,—. Galizier —,—. Egypter —,—. Ital. Rng. Goldr. 90,10. Tücken —,—. Dresdn. Bk. —,—. Laura —,—. Gelsenkirchen —. Fest.

Wien. (Abends.) Credit 281,00. Staatsbahn 279,75. Lombarden 103,50. Nordwest 199,50. Marknoten 57,725. Ung. Credit 326,25. Fest.

Paris. (Schluß.) Rente 96,17. Anleihe 106,02. Italiener 90,35. Staatsbahn 622,50. Lombarden 240,00. do. Prioritäten —. Spanier 69¾. Egypter 490,62. Ottomanen 547,00. Debeers 547,00. Besser.

Paris. Produkten (Schluß.) Weizen per Octbr. 26,40, per Jan.-April 27,70, weichend. Roggen per October 39,75, per Januar-April 41,00, ruhig. Rüböl per October 68,25, per Januar-April 70,75, steigend.

Amsterdam. Produkten (Schluß). Weizen per November 250, per März 268. Roggen per October —, per März 243.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begiebt sich heute Abend 10 Uhr 25 Minuten in Begleitung des Herrn Majors Freiherrn v. Reitzenstein nach Salzburg zum Besuche seiner Braut.

— Pastor A. H. Friedrich in Krögis feierte am Sonntag sein 50jähriges Amtsjubiläum. Geh. Reg.-Rath Amtshauptmann v. Kirchbach überreichte dem treuverdienten Jubilar im Auftrage Sr. Majestät des Königs das Ritterkreuz 1. Kl. des Albrechtsordens.

— Kriegsminister Edler von der Planitz hat sich gestern Vormittag nach Leipzig begeben, um die dortige Garnison zu besichtigen. Er wird bis morgen daselbst verweilen. Bekanntlich schwebten — so schreibt ein Leipziger Blatt — vor Jahren Verhandlungen zwischen der Stadt und dem Fiskus über den Abbruch der Pleißenburg. Das 107. Regiment sollte in der Nähe des Scheibenholzes einen Platz für eine neue Kaserne erhalten. Diese Verhandlungen zerschlugen sich jedoch, da der damalige Kriegsminister Graf von Fabrice der Absicht, die Pleißenburg abzubrechen, abgeneigt war. Ob der neue Kriegsminister vielleicht den Plänen der Stadt zugeneigter ist und sein Besuch auch mit der Pleißenburgfrage in Verbindung steht, wissen wir nicht. Es ist aber nicht unmöglich, daß diesbezügliche Verhandlungen gepflogen werden. Doch ist Alles, was bis jetzt an die Oeffentlichkeit gedrungen ist, nur ein Gerücht, welches mit Vorsicht aufzunehmen ist. Von Leipzig aus geht der Herr Minister nach Borna und dann nach Chemnitz, um auch die dortigen Garnisonen zu inspiziren.

— Ueber die Vorlagen, welche dem am 11. November zusammentretenden ordentlichen Landtag seitens der Kgl. Staatsregierung zugehen werden, verlautet zuverlässig u. A. Folgendes: Eine Vorlage über die Abänderung des Wahlgesetzes, betr.

Friedrich & Glöckner, Zwingerstr. 15, Schäferstr. 74 u. Löbtau. Spec.-Geschäft f. Lacke, Firnisse u. Farbenwaaren, eigene Fabrikation.